

DAS BUCH JEREMIA

Mit Jeremia kommen wir zu dem nächsten großen Propheten was den Umfang betrifft. Es ist das längste Buch der Bibel, wenn man von den Psalmen absieht. Jeremia ist ein ganz anderer Typ als Jesaja. Er wird gerne als der „weinende Prophet“ bezeichnet, weil er als sensibler Mensch persönlich sehr betroffen war über den Zustand seines Volkes. Es gab in dieser Zeit auch wirklich nichts zu lachen. Die Klagelieder, die ebenfalls von ihm stammen, verdeutlichen das in eindrücklicher Weise. Jeremia war ein Prophet des HERRN, der ungeschminkt die Wahrheit verkündete. Während Jesaja *prophezeite*, dass Juda zerstört werden würde, musste Jeremia mitten in der Zerstörung *leben*. Er lebte in der schwierigsten Zeit der Geschichte Israels. Wir erfahren sehr viel über Jeremia selbst und das macht das Buch noch interessanter.

1. Titel

Das Buch ist benannt nach dem Propheten, um dessen Botschaft es hier geht. Sein Name bedeutet:

יְרֵמְיָהוּ (jirmejahu) Jeremia = Jahwe (der HERR) gründet o. festigt.

Der Name Jeremia besteht aus der Kurzform des Namens Gottes (Jah) und dem hebräischen Verb רָמָה (rāmâ), das mit gründen im Sinne von „ein Fundament legen“ übersetzt werden kann. Wie bei Jesaja hängt auch hier der Name des Propheten eng mit seiner Botschaft zusammen: Nur der HERR kann Juda Halt und Beständigkeit verleihen. Wenn es sich auf Ihn verlässt, kann keine Macht der Welt es aus ihrem Land wegführen. Auch der sensible, zur Depression neigende Jeremia erlebt persönlich, wie der HERR ihm Festigkeit und Halt gibt, um seinen Auftrag auszuführen.

2. Verfasser

Der Verfasser des Buches lässt sich eindeutig bestimmen: Es ist Jeremia selbst. Das erfahren wir gleich am Anfang des Buches:

Jer 1,1-2 Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas, von den Priestern in Anatot im Land Benjamin, zu dem das **Wort des HERRN geschah** in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im dreizehnten Jahr seiner Regierung.

Jeremia war nicht alleine. Gott stellte ihm einen guten Freund zur Seite, der ihm als Sekretär diente. Er schrieb die Botschaften auf, die Jeremia vom HERRN erhalten hatte (36,17-18).

Jer 36,18 Da sprach Baruch zu ihnen: Aus seinem Mund sagte er mir all diese Worte vor, und ich schrieb sie mit Tinte in das Buch.

Jer 36,32 Da nahm Jeremia eine andere Rolle und gab sie dem Schreiber Baruch, dem Sohn des Nerija. Und er schrieb darauf aus dem Mund Jeremias alle Worte des Buches, das Jojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte. Und es wurden noch viele Worte wie diese hinzugefügt.

Ebenso deuten Dan 9,2 und Esra 1,1 auf Jeremia als Verfasser der Schriftrolle hin. Die Mehrheit der liberalen Kritiker sind der Meinung, dass einige Abschnitte nicht von Jeremia stammen, aber die Argumente beruhen nur auf Hypothesen.

Bei der Jeremia-Übersetzung der Septuaginta fällt auf, dass sie etwa um ein Achtel kürzer ist als der ursprüngliche hebräische Text. Außerdem sind einige Kapitel anders angeordnet – so z.B. stehen die Kap 46-51 des hebräischen Textes nach Kap 25 in der Septuaginta. Die Übersetzer haben offensichtlich versucht, Wiederholungen wegzulassen und den Text in eine chronologische Reihenfolge zu bringen.

3. Kurzbiographie

Jeremia ist ein interessante Persönlichkeit. Von keinem anderen Propheten erfahren wir so viele autobiographische Einzelheiten.

Seine Herkunft

Jeremia wurde im Jahr 647 v.Chr. in einem Dorf namens Anatot geboren, das etwa 5 km nördlich von Jerusalem lag (1,1; 29,27). Sein Vater hieß Hilkija und war Priester (1,1). Über dessen Abstammung gibt es verschiedene Vermutungen:

- Nachkomme des Priesters Abjatar, den Salomo nach Anatot verbannt hatte, weil er an Adonijas Putschversuch beteiligt war (1Kön 2,26).
- Hohepriester Hilkija, der zur Zeit Josias das Gesetzbuch im Tempel des HERRN fand, das große Reformen auslöste (2Kön 22,4-8). In diesem Fall wäre er der Urgroßvater Esras (Esra 7,1).

Auf jeden Fall stammte Jeremia aus einem Hause, in dem die Botschaften der früheren Propheten ein wichtiges Gesprächsthema waren. Jeremia musste jedoch die bittere Erfahrung machen, dass sich seine eigene Familie und auch die Bewohner des Dorfes gegen ihn stellten und ihn sogar töten wollten (11,21; 12,6). Das erinnert uns an die Erfahrung die auch Jesus machte, dass nämlich der Prophet in seinem eigenen Heimatort nichts gilt (Mk 6,4).

Seine Berufung

Jeremia war menschlich gesehen ein junger Mann wie jeder andere. Und doch gab es etwas, was ihn völlig von anderen unterschied: Gott hatte ihn schon vor seiner Geburt zum Propheten berufen:

Jer 1,5 Ehe ich dich im Mutter Schoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt.

Die ersten 20 Jahre seines Lebens verliefen nicht anders wie die seiner Kameraden, aber dann kam der Zeitpunkt, als seine Lebensberufung konkret wurde. Er hatte im Jahr 627 v.Chr. eine Begegnung mit Gott, die sein ganzes weiteres Leben veränderte (1,2). Wie Mose sah sich auch Jeremia dieser Aufgabe nicht gewachsen. Er war kein Redner und sollte das Wort des HERRN verkündigen. Außerdem schienen die äußeren Umstände unmöglich geeignet, denn ein lediger junger Mann, der zuhause wohnte und keine eigene Landwirtschaft besaß, hatte kein öffentliches Rederecht in Juda. Gott bekräftigt deshalb seine Berufung in zwei eindrücklichen Bildern: Der Mandelzweig (1,11-12) und der siedende Topf (1,13-14).

Jeremia hatte kein „Privatleben“ mehr. Seine Berufung war sein Leben und dazu gehörte für ihn, ledig zu bleiben um das kommende Gericht zu verdeutlichen (16,2-4). Er durfte auch zu keiner Trauerfeier gehen (16,5) und an keiner Freudenfeier teilnehmen (16,8). Das war entgegen aller Sitten und Bräuche in Juda. Viele werden ihn wohl für verrückt erklärt haben.

Seine Erfahrungen

Jeremia diente etwa 40 Jahre lang dem HERRN als Prophet (627-586 v.Chr.). In dieser Zeit erlebte er alle Höhen und insbesondere auch die Tiefen des Prophetendaseins. Einige seiner Erfahrungen werden genannt:

- Er wurde gefoltert und in den Stock gelegt (20,1-6)
- Er wurde in eine mit Schlamm gefüllte Zisterne geworfen (38,6-13)
- Seine Mitbürger aus Anatot stellten sich gegen ihn und wollten ihn töten (11,21)
- Sein Vater und seine Brüder waren gegen ihn (12,6)
- Er wurde ständig angefeindet durch falsche Propheten (z.B. Kap 28)

Trotz allen Schwierigkeiten erlebte er Gottes Treue. Die Zusage Gottes, die er bei seiner Berufung erhielt, erfüllte sich buchstäblich:

Jer 1,19 Und sie werden gegen dich kämpfen, dich aber nicht überwältigen, denn ich bin mit dir, spricht der HERR, um dich zu erretten.

Jeremia war ein Mensch, der gegen den Strom schwamm. Wer das tut, erlebt Widerstand. Das war zur Zeit des Alten und des Neuen Testaments so und ist auch heute nicht anders. Je stärker die „antichristliche“ Strömung wird, desto mehr Gegenwind erfahren die Nachfolger von Jesus (vgl. Joh 15,20; 2Tim 3,12).

Sein Charakter

Was war das für ein Mensch, den Gott so gebrauchen konnte wie Jeremia? Er gibt uns Einblick in sein Denken und Fühlen und vor allem in seine persönlichen Erfahrungen, die manche als „Leidensgeschichte Jeremias“ bezeichnen.

Er war sensibel und mitfühlend

Jeremia ist als der weinende Prophet bekannt (vgl. 8,21-9,19), denn das Schicksal seines Volkes war ihm nicht gleichgültig. Das brachte ihn in einen unlösbaren Konflikt: Er war einerseits Gerichtsprophet und sah das Unglück kommen und andererseits liebte er sein Volk, das aber nicht umkehrte. Jeremia war nicht überheblich, sondern stellte sich mit unter die Schuld des Volkes (14,16-22). Trotz seiner häufigen Niedergeschlagenheit war er nicht krankhaft depressiv. Er erlebte auch viel Freude in der Gegenwart Gottes (z.B. 15,16) und hatte trotz aller Ablehnung einige treue Freunde: z.B. seinen Sekretär Baruch, der stets zu ihm hielt; Ahikam, der ihn vor der Lynchjustiz des Volkes rettete (26,24); ein kuschitischer Hofbeamter, der sich vor dem König für ihn einsetzte, als er in Lebensgefahr schwebte (38,7-13).

Er war mutig und stark

Jeremia hatte den Mut, das zu tun, wovon er überzeugt war. Keine Bedrohung konnte ihn daran hindern, Gottes Auftrag auszuführen. Das ist einerseits eine persönliche Charaktereigenschaft, aber andererseits auch eine übernatürliche Befähigung von Gott her:

Jer 1,18 Und ich, siehe, **ich mache dich** heute zu einer befestigten Stadt und zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer gegen das ganze Land, für die Könige von Juda, für seine Obersten, seine Priester und das Volk des Landes.

Er hasste die Sünde

Jeremia prangerte ohne Rücksicht auf Name und Rang jegliche Sünde in Juda an: z.B. Götzendienst, soziale Ungerechtigkeit, falsche Propheten. Die Kehrseite seiner Sensibilität war ein Zorn gegenüber allem Unheiligen (vgl. 18,11-23). Das kommt auch in seinen Gebeten zum Ausdruck (11,20; 12,3; 15,15; 17,18).

Er war ehrlich zu Gott

Jeremia war ehrlich und aufrichtig in seiner Beziehung zu Gott. Er machte sich seinen Dienst nicht leicht. Im Gegensatz zu den falschen Propheten war er nicht mit oberflächlichen Antworten zufrieden. Was er nicht verstand, brachte er vor Gott: z.B. 15,17-18; 20,7. Als er am Ende war und sein ganzes Prophetenamt aufgeben wollte, sagte er das Gott gegenüber ganz offen (20,7-10). Trotz aller Ängste und Frustrationen blieb er mit Gott verbunden, redete mit Ihm und klagte sein Leid. Und Gott gab ihm immer wieder Kraft und Ausdauer.

Jer 15,20-21 Und ich werde dich für dieses Volk zu einer festen, ehernen Mauer machen, und sie werden gegen dich kämpfen, aber dich nicht überwältigen; **denn ich bin mit dir**, um dich zu **retten** und dich zu **befreien**, spricht der HERR. Und ich werde dich aus der Hand der Bösen befreien und dich aus der Faust der Gewalttätigen erlösen.

Er hielt an der Hoffnung fest

Jeremia war kein Miesmacher, der nicht nur das drohende Gericht sah, sondern konnte inmitten der momentanen Trostlosigkeit seinen Blick erheben zu einer wunderbaren Zukunft, die Gott für sein Volk bereit hält. Kurz vor der Deportation nach Babylon kaufte er auf Anweisung Gottes hin einen Acker in Anatat, um damit öffentlich zum Ausdruck zu bringen, dass Gottes Volk zurückkehren wird. Was zerstört wurde, sollte wieder aufgebaut werden (32,1-44).

4. Zeitabschnitt

Bevor wir uns mit dem Inhalt des Buches näher beschäftigen, müssen wir uns zuerst den historischen Hintergrund näher anschauen. Denn erst dann können wir die Botschaft Jeremias richtig einordnen.

Die politische Situation

Jeremias Wirksamkeit in Jerusalem umfasste die Zeit von 627-580 v.Chr. und fiel damit in die Regierungszeit der letzten fünf Könige Judas. Josia, Joahas, Jojakim, Jozakin und Zedekia. Eine Beschreibung dieser Zeit finden wir in 2Kön 22-25.

- **International** war diese Zeit geprägt vom Kampf dreier Völker um die Welt Herrschaft: *Assyrien, Babylon und Ägypten*. Das assyrische Weltreich, das Jahrhunderte lang den Nahen Osten beherrschte, brach zusammen: Im Jahr 612 v.Chr. wurde die Hauptstadt Ninive durch die Babylonier zerstört. Der Aufstieg Babylons und der Niedergang Assyriens führte zu einer Neuordnung der Machtstrukturen. Ägypten ergriff die Gelegenheit zur Rückeroberung seiner an die Assyrer verlorenen Gebiete und gewann im Jahr 609 v.Chr. in der Schlacht von Megiddo die Herrschaft über Juda zurück. Es folgte ein vierjähriger Kampf gegen die Babylonier, der im Jahr 605 v.Chr. in einer entscheidenden Schlacht bei Karkemisch durch einen Sieg Nebukadnezars von Babylon beendet wurde. Babylon war jetzt die herrschende Weltmacht – auch über Juda.
- **National** war die Zeit Jeremias eine der dunkelsten Perioden in der jüdischen Geschichte. Juda war eingeklemt zwischen den zwei Weltmächten Ägypten und Babylon. Für die Könige Judas war es überlebenswichtig, zu welchem Machtblock sie sich stellten. Sie schwankten ständig hin und her: Einmal pro Babylon, dann wieder pro Ägypten. Insbesondere Jojakim war ein politisches Chamäleon: Als Nebukadnezar Ägypten besiegte, brach er sein Bündnis mit den Ägyptern und lief zu den Babyloniern über und als im Jahr 601 v.Chr. die Babylonier eine Schlacht gegen die Ägypter verloren, wechselte er wieder auf die Seite Ägyptens.

Die Tragödie Judas entwickelte sich in vier Stufen:

1. Stufe: Ende der Erweckungszeit

Josias Reformbewegung wurde im Jahr 609 v.Chr. jäh gestoppt, als er in der Schlacht von Megiddo ums Leben kam. Er wollte den Assyern im Kampf gegen die Babylonier beistehen. Das Volk fiel wieder zurück in die alten Gewohnheiten.

2. Stufe: Erste Deportation

Nachdem Babylon im Jahr 606 v.Chr. die Herrschaft über Juda gewann, begann Nebukadnezar mit einer ersten Verschleppungsaktion nach Babylon – unter ihnen waren einige Königssöhne und Daniel.

3. Stufe: Ermordung Jojakims – Zweite Deportation

Im Jahr 597 v.Chr. entsandte Nebukadnezar zwei Mal seine Truppen nach Jerusalem, um den Aufruhr Judas im Bündnis mit Ägypten niederzuschlagen. Beim ersten Mal wurde König Jojakim getötet und beim zweiten Mal König Jojachin nach nur dreimonatiger Herrschaft nach Babylon verschleppt. Außerdem wurde die Stadt und der Tempel geplündert und in einer zweiten Deportationsaktion die Oberschicht der Bevölkerung nach Babylon weggeführt (2Kön 24,11-16).

4. Stufe: Zerstörung Jerusalems – Dritte Deportation

Nach einem weiteren Aufstand folgte eine zweijährige Belagerung Jerusalems, die mit der Zerstörung der Stadt und des Tempels endete (586 v.Chr.). Dieses Ereignis war ein Wendepunkt in der Weltgeschichte, denn das gesamte Volk Gottes war in Gefangenschaft.

Chronologische Übersicht der Ereignisse

Jahr v.Chr.	Ereignis	Bibelstellen
627	Berufung Jeremias. Juda ist den Assyern tributpflichtig. Die Macht der Assyrer schwindet.	Jer 1
612	Zerstörung Ninives, der Hauptstadt der Assyrer, durch Babylon.	
609	Tod von König Josia in der Schlacht von Megiddo.	2Kö 23,29-30
609	Verschleppung von König Jojachin nach Ägypten. Regierungszeit nur 3 Monate.	2Kö 23,32-33 Jer 22,10
609 - 598	Jojakim wird von den Ägyptern als König eingesetzt.	Jer 22,13-17
605	Schlacht von Karkemisch: Nebukadnezar besiegt die Armee der Ägypter. Eroberung Judas und erste Deportation (Daniel). König Jojakim wechselt von den Ägyptern zu den Babyloniern.	Jer 46,2 2Kö 24,1
601	Jojakim wechselt wieder zu den Ägyptern entgegen Jeremias Warnungen.	Jer 22,13-19
597	Tod Jojakims. Nebukadnezar erobert Jerusalem. Zweite Deportation. Er ersetzt Jojachin durch Zedekia.	2Kö 24,17
586	Zedekia wechselt zu den Ägyptern. Erneute Invasion der Babylonier. Einsetzung Gedaljas als Statthalter. Er wird ermordet und Jeremia nach Ägypten verschleppt.	2Kö 25,1-7 2Kö 25,22-26

Die geistliche Situation

Die politische Situation war eine Folge der geistlichen Entwicklung. Die Ursache für den Niedergang Judas lag im **Abfall von Gott**, der sich in zweifacher Weise zeigte:

- Die Könige Judas versuchten, durch Bündnisse mit den jeweils herrschenden Weltmächten ihr Überleben zu sichern. Sie stützten sich auf irdische Machthaber anstatt auf ihren Gott. Sie vertrauten der menschlichen Stärke mehr als der Allmacht Gottes.
- Juda war vollkommen im Götzendienst verstrickt (vgl. Kap 2). Unter dem König Josia gab es zwar eine geistliche Erweckung, die durch den Fund des Gesetzbuches beim Tempelumbau ausgelöst wurde. Die Reformen wurden jedoch nur halbherzig mitgemacht und hörten sofort auf nach dem frühen Tod Josias. Der Götzendienst und der Abfall von Gottes Geboten setzte sich fort. Jeremia prangerte unermüdlich den geistlichen Zustand an.

Jer 2,13 Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheuen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.

Gott kann keinen Götzendienst tolerieren. Eine Hinkehr zu Gott ist immer verbunden mit einer Abkehr von falschen Göttern (vgl. 1Thess 1,9). Wer anderen Göttern oder auch Menschen mehr vertraut als IHM, der muss die Konsequenzen seines Tuns tragen:

Jer 2,5 So spricht der HERR: Was haben eure Väter Unrechtes an mir gefunden, dass sie sich von mir entfernt haben und dem Nichts nachgelaufen und [selber] zu Nichts geworden sind?

Die Götzen sind „Nichtse“. Wer dem Nichts nachläuft, wird selbst zum Nichts! Juda war nicht von Gott dazu berufen, von fremden Mächten beherrscht zu werden. Sie haben sich selbst in diese Situation gebracht. Beachte: Wem du vertraust, an den bindest du dich!

5. Der Aufbau

Bei Jeremia müssen wir etwas Ausdauer beim Lesen mitbringen, da es ziemlich umfangreich ist und die einzelnen Kapitel oft lang sind. Und doch werden wir reichlich belohnt, wenn wir uns diesem Buch widmen. Jeremia gebraucht die verschiedensten literarischen und stilistischen Mittel, um seine Botschaft eindrücklich und abwechslungsreich zu formulieren:

- Er wechselt zwischen Prosa und Poesie
- Er erzählt die eigene und fremde Biographien (z.B. Kap 1, 20 und 36)
- Er verwendet treffende Metaphern (z.B. 5,8.26)
- Er stellt rhetorische Fragen (2,32; 3,1)
- Er gebraucht Beispiele aus dem Alltag (z.B. 2,1-13)
- Er veranschaulicht seine Botschaft durch Handlungen (z.B. 13,1-11)

Eine systematische Einteilung ist nicht einfach, da der Inhalt nicht chronologisch, sondern vorwiegend **thematisch** angeordnet ist. Ohne besondere Hinweise sind die Prophezeiungen und Berichte aus seinem langen Prophetenleben aneinandergereiht. Was jedoch deutlich hervortritt, ist, wie eng Jeremia mit den Ereignissen seiner Zeit verbunden ist. Er widmete nicht wie Jesaja viele Kapitel der Zukunft, sondern konzentrierte sich auf die drängenden aktuellen Probleme, denn Gottes Gericht stand kurz bevor.

Das Buch Jeremia umfasst 52 Kapitel und hat zwei große Hauptteile, die umrahmt werden von einer Einleitung (Kap 1) und einem historischen Anhang am Ende des Buches (Kap 52). Die beigefügte Übersicht kann nur ein grobes Raster für den Aufbau des Buches sein, anhand dessen wir einen kurzen Überblick wagen.

Berufung Jeremias (Kap 1)

Das Buch beginnt mit dem Wort Gottes an Jeremia selbst. Er wurde etwa im Alter von 20 Jahren von Gott zum Propheten berufen. V1-3 zeigen den historischen Hintergrund seiner Dienstzeit. Das Gericht über Juda war allerdings schon während der schrecklichen Regierung des Königs Manasse angekündigt worden (2Kön 21,10-15). Gott wollte dem Volk durch den Propheten Jeremia noch eine letzte Chance geben, um das Unglück abzuwenden.

Sein zweifacher Auftrag war von Gott klar umrissen und definiert. Er war berufen, „abzureißen und aufzubauen“:

Jer 1,10 Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und **abzubrechen**, um zu **bauen** und zu pflanzen.

Bei so einer großen Aufgabe ist es fast normal, dass der Mensch zuerst einmal seine Unfähigkeit spürt und kapituliert: Er verweist auf seine mangelnde Redegabe und seine Jugend (1,6). Gott ermutigt ihn auf mehrfache Weise:

- ER wird mit ihm sein: Fürchte dich nicht...(1,8)
- ER wird ihm die Worte eingeben: Siehe, ich lege meine Worte...(1,9)
- Er rüstet ihn mit Vollmacht und Kraft aus: ..ich mache dich...(1,17-19)

Zusätzlich bestätigt er Jeremias Berufung durch zwei Zeichen:

- Der Mandelzweig (1,11): Gott wacht über die Ausführung Seines Wortes!
- Der siedende Topf (1,13-16): Gott gießt Sein Gericht über Juda aus!

Jeremia musste nicht zuerst noch eine theologische Ausbildung absolvieren oder einen Strategiekurs für geistliche Kampfführung besuchen, sondern nur seinen Rucksack schnüren und losgehen (1,17).

Botschaften an Juda (Kap 2 - 45)

Dieser lange Abschnitt im Buch Jeremia ist nicht chronologisch geordnet, sondern thematisch zusammengestellt. Es handelt sich um Prophezeiungen, die er während seines langen Dienstes von Gott erhalten hat. Die ersten 33 Kapitel lassen sich nach dem Ziel von Jeremias Auftrag (1,10) gliedern:

Kap 2 - 29	Kap 30 - 33
DAS BEVORSTEHENDE GERICHT	DIE KOMMENDE ERRETTUNG
„ausreißen und niederreißen“	„bauen und pflanzen“

Wie schon bei Jesaja die Heilsbotschaft der Gerichtsbotschaft folgte, wird dieses Prinzip Gottes auch bei Jeremia deutlich. Gott kann nichts Neues aufbauen auf dem Fundament der Sünde und des Ungehorsams. Juda muss zuerst eine tiefgreifende Veränderung erfahren, bevor sich die Ereignisse in Kap 30-33 erfüllen können.

1. Das bevorstehende Gericht (Kap 2 – 29)

Das Gericht über Juda steht kurz bevor. Jeremia wendet sich in 10 eindringlichen Botschaften an das Volk (Kap 2-25). Sie beginnen mit einer Formulierung, die deren göttliche Autorität unterstreicht: „und der HERR sprach zu mir...o.ä. (vgl. 2,1; 3,6; 7,1; 11,1; 14,1; 18,1; 21,1; 22,1; 24,1; 25,1).

Jeremia nennt schonungslos die verschiedenen Ursachen für das nahe Gericht. Hier eine Auswahl davon:

- Abfall von Gott (2,5.13.17.19.29)
- Untreue gegenüber Gott (3,20)
- Nicht hören auf Gottes Stimme (3,13; 7,13; 9,12)
- Verachtung des Wortes Gottes (6,10.19; 8,7.9; 11,10)
- Götzendienst (z.B. 2,11; 7,17-18.30-31; 9,14; 10,3-5)
- Heuchelei (3,10; 5,2; 7,9-10)
- Sittliche Verdorbenheit (5,7-8; 9,1)
- Soziale Ungerechtigkeit (2,33-34; 5,28)
- Betrug und Lüge (6,13; 8,10; 9,2-8)
- Versagen der Leiter (2,8; 5,31; 8,8; 10,21; 14,15)

Kapitel 26-29 enthalten weitere Botschaften, die stark biographisch geprägt sind. Sie zeigen deutlich, wie eng Jeremias persönliches Schicksal mit seiner Botschaft verbunden war. Manche bezeichnen diese Kapitel als Leidensgeschichte Jeremias. Jeremia legt sich mit der Führerschaft des Volkes an. Er klagt sowohl die politischen als auch die geistlichen Führer (Kap 21-29) erbarmungslos an. Insbesondere widersteht er den falschen Propheten, von denen es viele gab. Als Beispiel berichtet er von der Auseinandersetzung mit dem Propheten Hananja (Kap 28).

Jeremias Botschaft ist nicht eintönig. Er gebraucht verschiedene Symbole oder vollzieht symbolhafte Handlungen, um seine Weissagungen zu bekräftigen:

Symbol	Stelle	Bedeutung
Der leinene Gürtel	13,1-11	Verwerfung und Nutzlosigkeit als Folge des Abfalls
Das Heiratsverbot	16,1-9	Kein Grund zur Freude mehr
Der Töpfer	18,1-10	Völlige Abhängigkeit von Gott
Der zerbrochene Krug	19,1-13	Zerbruch aller Selbstsicherheit
Die zwei Feigenkörbe	24,1-10	Auslese zwischen Gut und Böse
Das Joch	27,2-11	Unterwerfung ist Gottes Wille

2. Die kommende Errettung (Kap 30 – 33)

Der zweite Teil dieses Abschnitts entspricht der zweiten Seite von Jeremias Auftrag: Bauen und Pflanzen. Der Abriss ist nicht das letzte, sondern nur Voraussetzung für den Aufbau. Gott macht es keinen Spaß, sein Volk zu züchtigen. Es ist ein Ausdruck Seiner Liebe, die besorgt ist um das Heil des anderen. Da Juda nicht umgekehrt ist, musste Er sein Gericht ausführen, ansonsten hätte Er sich unglaublich gemacht wie ein Vater, der ständig Konsequenzen androht und nie durchführt. Gott ist heilig und gerecht und wir können nicht mit Gottes Gnade spielen.

Jeremia beschreibt das Pflanzen in wunderbaren Worten:

- Gott wird das Schicksal Seines Volkes wenden (30,3). Er wird ihr Joch zerbrechen und sie wieder zu ihrer eigentlichen Bestimmung zurückführen (30,8-9)
- Die Völker, die sie jetzt beherrschen, werden zugrunde gehen, aber Juda wird Bestand haben (30,10-11)
- Gott wird die Wunden Judas heilen und Vergeltung üben an allen, die sie bedrängt haben (30,21-30)
- Gott wird sein Volk wieder weiden wie ein Hirte. Freude, Jubel und Hoffnung kehren zurück (31,1-17). Israel wird wieder in völliger Gemeinschaft mit Gott leben (vgl. 31,22) und ihr Mangel vollständig ausgefüllt (31,18-30)

Der Höhepunkt dieses Abschnitts ist die Zusage Gottes, mit Israel einen neuen Bund zu schließen (31,31-40). Gott macht einen Neuanfang mit Seinem Volk! Das Neue an diesem Bund ist folgendes:

1. Er ist völlig anders als der alte. Der alte Bund vom Sinai ist der Bund des Gesetzes, den Israel gebrochen hat (31,32). Der neue Bund ist der Bund der Gnade.
2. Der Bund gilt für **ganz** Israel: Haus Israel und Haus Juda. Ganz Israel wird wiederhergestellt (31,31).
3. Gott wird sein Gesetz in ihr Inneres, ihr Herz schreiben (31,33). Der neue Bund beruht auf innerer persönlicher Führung und nicht auf der Einhaltung eines äußeren Gesetzestextes.
4. Israel wird eine völlig neue Beziehung zu Gott haben. Jeder wird Gott kennen lernen, nicht nur die Priester und Schriftgelehrten (31,34). Gott und Israel bleiben für immer miteinander verbunden (31,33).
5. Gott vergibt ihre Sünde und denkt nicht mehr an die Vergangenheit (31,34). Das ist eine gewaltige Aussage, die Israel und uns zur Anbetung leiten sollte.

Der neue Bund ist der Bund der Gnade, der seine letzte Erfüllung fand in Christus. Der alte Bund endete am Kreuz Christi!

1Kor 11,25 Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Jesus ist der Stifter und Mittler des neuen Bundes (Hebr 8,6). Er ist der neue und lebendige Weg – für Juden und Heiden (Hebr 10,20).

Gott bekräftigt schließlich noch einmal ausdrücklich, dass Er zu diesem Bund steht (31,35-37) und bekräftigt, dass Jerusalem wieder aufgebaut und nie mehr zerstört werden wird (31,38-40).

Beachte: Zunächst ist hier die Folgezeit nach der babylonischen Gefangenschaft gemeint. Jeremias Perspektive reicht aber wie die anderer Propheten weit über die Zeitgeschichte hinaus. Israel wird aus der endgeschichtlichen Zeit der Trübsal errettet werden durch die Wiederkunft Christi (Offb 19) und dann eine wunderbare Heilszeit erleben im Millennium.

In Kap 32 tritt wieder Jeremia mit einer symbolhaften Handlung hervor. Er kauft im Auftrag Gottes kurz vor der Zerstörung Jerusalems einen Acker von seinem Vetter, um damit anzudeuten, dass das Land wieder bewohnt und bebaut werden wird, wenn die Gerichtszeit abgelaufen ist. Er erklärt aber auch noch einmal, warum das Gericht unabwendbar kommen wird (32,26-35). Kap 33 beschreibt die Wiederherstellung Israels in eindrucklichen Worten und bekräftigt die Gültigkeit des neuen Bundes. Es gibt nur zwei messianische Stellen im Buch Jesaja: Hier in Kap 33,14-17 wo auf den Sohn Davids hingewiesen wird und in Kap 23,5-6, wo von dem „Spross der Gerechtigkeit“ die Rede ist.

3. Erlebnisse (Kap 34 – 45)

In den Kapiteln 34-45 stehen die **Erlebnisse Jeremias** im Vordergrund, die mit seiner Botschaft verbunden waren. Sie lassen sich nach dem Zeitabschnitt der Belagerung durch die Babylonier einteilen:

Kap 34 - 36	Kap 37 - 39	Kap 40 - 45
Die Erlebnisse Jeremias		
<u>Vor</u> der Belagerung	<u>Während</u> der Belagerung	<u>Nach</u> der Belagerung

Vor der Belagerung (Kap 34-36)

Jeremia kündigt König Zedekias Schicksal an und tadelt ihn wegen seinem ungerechten Umgang mit den Sklaven (Kap 34). Kap 35 stammt aus der Regierungszeit Jojakims und stellt die Nachkommen der Rechabiter als Vorbild der Treue und Standhaftigkeit in den Vordergrund. Eine der letzten Chancen zur Umkehr für König Jojakim beschreibt Kap 36: Jeremia fasst in einer Schriftrolle alle seiner Weissagungen zusammen und beauftragt Baruch, sie dem Volk und dem König vorzulesen. Das Volk ist beeindruckt, aber Jojakim verbrennt die Schriftrolle. Die Botschaft Gottes konnte er damit allerdings nicht auslöschen, denn Jeremia ließ sie noch einmal auf einer neuen Rolle schreiben. Damit steht das Gericht über König Jojakim fest: 36,30-31.

Während der Belagerung (Kap 37-39)

Diese Kapitel zeigen die Charakterschwäche des Königs Zedekia. Wie er bei seinen politischen Bündnissen hin und her schwankte, so auch in seiner Beziehung zu Gott und dem Propheten Jeremia. Einerseits nahm er heimlich Kontakt mit ihm auf, aber andererseits stimmte er seiner Verhaftung und Einkerkierung zu, ließ ihn aber dann wieder frei, um ein Wort Gottes von ihm zu hören. Zedekia verspielte seine Chance und so wurde Jerusalem erobert und die zweite Deportation nach Babylon durchgeführt, während Jeremia von Nebukadnezar geschützt wurde (Kap 39).

Nach der Belagerung (Kap 40-45)

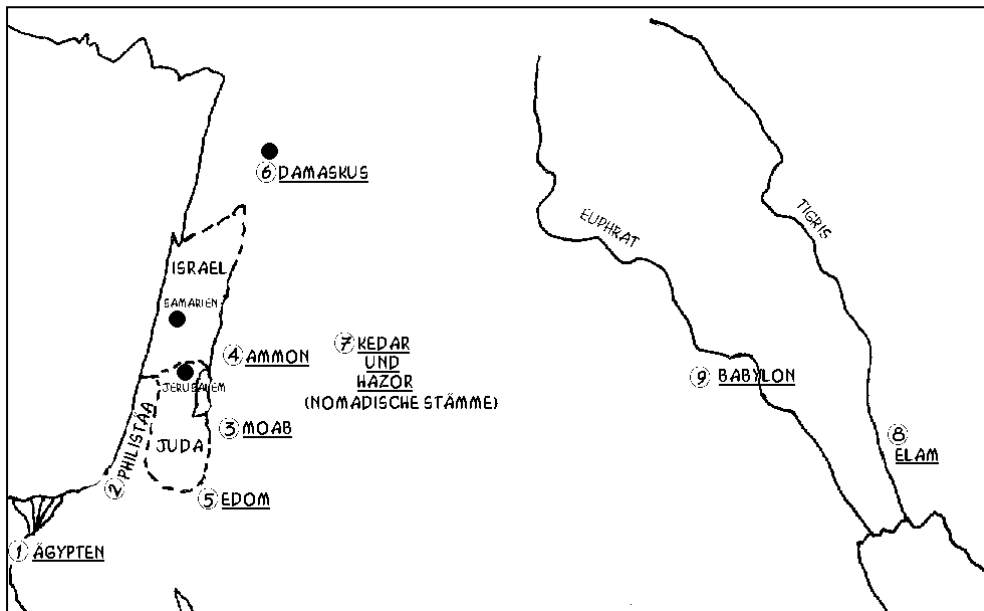
Diese historischen Kapitel schildern die Zustände in Juda unmittelbar nach der Eroberung. Gedalja war von Nebukadnezar als Gouverneur des Landes eingesetzt worden (40,5-6). Ismael, ein geflüchteter Heeroberst, ermordete ihn und viele anderen Juden (41,1-10). Er und seine Truppe beschloßen, nach Ägypten auszuwandern, befragten aber Jeremia vorher nach Gottes Willen. Entgegen Gottes Weisung brachen sie doch auf und zwangen Jeremia und Baruch mitzukommen. Die letzten Botschaften Jeremias stammen deshalb aus Tachpanches in Ägypten (43,8-44,30). Kap 45 enthält eine persönliche Botschaft an Baruch.

🚩 Botschaften an die Nationen (Kap 46 - 51)

Diese Weissagungen sind wahrscheinlich in das Jahr 604/605 v.Chr. zu datieren, als Babylon in der Schlacht von Karkemisch die Ägypter endgültig besiegte.

Jeremias Auftrag galt nicht nur Juda, sondern er war auch zum „Propheten an die Nationen“ (1,5) von Gott bestimmt worden. Kap 46-51 enthalten Botschaften an neun verschiedene Völker aus der Umgebung Israels:

- ① Ägypten (46,1-28)
- ② Philister (47,1-7)
- ③ Moab (48,1-47)
- ④ Ammon (49,1-69)
- ⑤ Edom (49,7-22)
- ⑥ Damaskus (49,23-27)
- ⑦ Kedar und Hazor (49,28-33)
- ⑧ Elam (49,34-39)
- ⑨ Babylon (50,1-51,64)



Wie bei Jesaja wird auch hier das Gericht über Babylon besonders betont. In Kap 51 und 52 lassen sich drei Aspekte erkennen:

1. Die Größe und Herrlichkeit Babylons (50,11.23; 51,7.20.25)
2. Die Gründe für das Gericht über Babylon (50,24.29-32; 51,11.34-35.47-49)
3. Die Art des Gerichts (50,3.9.41-52; 51,11.27-28)

Den Schlüsselvers zu diesem Abschnitt finden wir in Kap 46,28:

Jer 46,28 Du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht! spricht der HERR. Denn ich bin mit dir. Denn allen Nationen, zu denen ich dich vertrieben habe, **werde ich ein Ende machen**, aber dir werde ich nicht ein Ende machen, sondern dich mit Maßen züchtigen und dich keineswegs ungestraft lassen.

Gott ist der allmächtige und souveräne Gott. Nicht nur einzelne, sondern auch alle Völker werden die gerechte Vergeltung ihres Tuns empfangen. Wer Israel antastet, bekommt es mit Gott selbst zu tun!

✚ Anhang (Kap 52)

Das letzte Kapitel des Buches ist ein historischer Anhang, der die größte Katastrophe in der Geschichte Israels, die Zerstörung Jerusalems, beschreibt. Es ist ein Beweis für die Wahrheit von Kap 1,12, wo Gott Jeremia ankündigt, dass er über die Ausführung seines Wortes wachen wird. Genauso wie Gott es durch seinen Knecht Jeremia vorausgesagt hatte, traf alles ein:

- Das Gericht über König Zedekia (52,1-11 vgl. 38,17-23)
- Die Zerstörung des Tempels (52,13)
- Die Zerstörung Jerusalems (52,14)
- Der Raub des Tempelschatzes (52,17-24)
- Die Wegführung in die Gefangenschaft nach Babylon (52,15-16)

Das Buch endet mit der Freilassung des König Jojachins aus dem Gefängnis. Parallelberichte zu Kap 52 finden wir in 2Kön 25 und 2Chr 36.

Die Dauer des babylonischen Exils ist im Buch Jeremia exakt angegeben:

Jer 29,10 Denn so spricht der HERR: Erst wenn **siebzig Jahre** für Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort, euch an diesen Ort zurückzubringen, an euch erfüllen.

Was muss das für ein Gefühl gewesen sein für Jeremia, als er mit ansehen musste, wie seine Gerichtsankündigungen Wirklichkeit wurden. Aus dieser Wehmut heraus entstanden seine Klagelieder, die das Leid und die Not über die Zerstörung Jerusalems zum Ausdruck bringen.

Juda hätte gerettet werden können, wenn es umgekehrt wäre zum HERRN. Der Ruf Jeremias blieb jedoch ungehört. Sie sträubten sich und meinten, alles ginge irgendwie weiter. Nun ging es weiter, aber unter harten Bedingungen als Sklaven in Babylon. In Jer 18 bekommen wir einen Einblick in das Herz Gottes:

Jer 18,7-12 Einmal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es *ausreißen, niederbrechen und zugrunde richten* [zu wollen]. Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, von seiner Bosheit um, **lasse ich mich des Unheils gereuen**, das ich ihm zu tun gedachte. Und ein anderes Mal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es *bauen und pflanzen zu wollen*. Tut es aber, was in meinen Augen böse ist, indem es auf meine Stimme nicht hört, so lasse ich mich des Guten gereuen, das ich ihm zu erweisen zugesagt habe. Und nun rede zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem und sage: So spricht der HERR: Siehe, ich bereite ein Unglück gegen euch vor und plane einen Anschlag gegen euch! Kehrt doch um, jeder von seinem bösen Weg, und bessert eure Wege und eure Taten! Aber sie sagen: Es ist umsonst. Wir wollen vielmehr unseren Gedanken nachgehen, und jeder [kann nach] der Verstocktheit seines bösen Herzens handeln.

Durch Umkehr wird das Gericht Gottes gestoppt. Gott wird über keinen Unheil bringen, der sich von Herzen Ihm zuwendet. Das ist auch im NT so: Wer seine Sünde bekennt, empfängt Vergebung und Reinigung (1Joh 1,9). Wir sind nicht besser wie Israel. Wir sind genauso stur und egoistisch. Darum wollen wir uns nicht über Juda erheben, sondern aus ihrem Schicksal lernen.

Es ist immer der bessere Weg ist, auf die Stimme des HERRN zu hören. Aber auch wenn wir bereits versagt haben, ist das nicht das letzte Wort bei Gott: Ein Neuanfang ist heute möglich!

DAS BUCH DES GERICHTS

Das Buch Jeremia könnte man als das Buch des Gerichts bezeichnen. Obwohl auch einige Kapitel von der zukünftigen Wiederherstellung und vom Heil Israels handeln, liegt doch der Schwerpunkt eindeutig auf den Gerichtsprophetien Jeremias. Nun könnte man meinen, dass dann dieses Buch wenig mit uns als Gläubige aus den Nationen zu tun hat. Einerseits weil die Botschaften nicht uns gelten und andererseits weil viele Weissagungen bereits erfüllt sind. Heilsgeschichtlich gesehen mag das stimmen, aber trotzdem gibt es gute Gründe, sich mit Jeremia zu beschäftigen:

- Unser Interesse gilt nicht nur uns selbst, sondern auch dem Schicksal des Volkes Israel, denn die Gemeinde und Israel sind untrennbar miteinander verbunden (vgl. Röm 9-11).
- Die Geschichte Israels dient als Vorbild für die Gläubigen (1Kor 10,1-14). Wir können sehr viel für uns daraus lernen. Was Juda falsch gemacht hat, soll eine Warnung für uns sein.
- Gott ist im AT kein anderer als im NT. Sein Wesen verändert sich nicht. Wir lernen IHN im Buch Jeremia näher kennen und zwar von einer Seite, die wir in anderen Büchern nicht finden.

Keiner beschäftigt sich gern mit dem Gericht Gottes, aber doch ist es notwendig und die anfängliche Skepsis weicht, wenn wir einige zeitlos gültige Prinzipien entdecken, die entscheidend für unser weiteres Leben sein können.

1. Die Gewohnheit der Sünde

Gottes Gericht kommt nicht von heute auf morgen, sondern ist immer die Folge einer Geschichte, einer längerfristigen Entwicklung. Wenn wir bedenken, dass sich Jeremias Prophetien über 40 Jahre erstrecken, wird uns sehr schnell klar, dass es sich nicht um ein momentanes Eingreifen Gottes handelte.

Das Problem der Sünde ist, dass man sich an sie **gewöhnen** kann. Sehr schnell wird aus einer einzelnen Verfehlung ein Lebensstil. Was zur Gewohnheit geworden ist, lässt sich nicht so einfach wieder ändern. Selbst wenn das Problem erkannt ist, fehlt doch die Kraft und die Ausdauer, um das Ruder herumzureißen. Juda hatte sich an die Sünde gewöhnt:

Jer 2,33 Wie gut kannst du deinen Weg einrichten, um Liebe zu suchen! Darum hast du deine Wege auch an **Übeltaten gewöhnt**.

Jer 13,23 Kann ein Schwarzer seine Haut ändern, ein Leopard seine Flecken? [Dann] könntet auch ihr Gutes tun, die ihr an **Bösestun gewöhnt** seid.

Das Schlimme dabei war, dass sie deshalb nicht gottlos waren, sondern gleichzeitig Gottesdienst feierten, ihre Opfer darbrachten und Gott anbeteten:

Jer 7,8-10 Siehe, ihr verlasst euch auf Lügenworte, die nichts nützen. Wie? Stehlen, morden und Ehebruch treiben, falsch schwören, dem Baal Rauchopfer darbringen und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt! Und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, und sagt: Wir sind errettet, - um all diese Greuel [weiter] zu verüben!

Sie beklagen sich sogar noch bei Gott, weil Er ihnen nicht hilft (2,27-29). Gott teilt Seinen Platz nicht mit irgendwelchen Götzen oder unserem eigenen Ich. Er lässt sich auf ein Doppelleben mit der Sünde nicht ein. Wo Gott wohnt, hat die Sünde keinen Raum!

Das kann auch für Christen ein Problem sein: Man ist errettet, geht zur Gemeinde, verrichtet seine Dienste, aber der Lebensstil entwickelt sich langsam aber sicher wieder in die Richtung, von der man gekommen ist. Das NT warnt uns vor dem Rückfall in alte Gewohnheiten:

1Petr 1,14 Als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit [herrschten]...

Der Anpassungsprozess geschieht wider besseren Wissens. Das führt zur geistlichen Schizophrenie, die früher oder später im Zerbruch endet.

Gal 5,1 Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!

Die gewonnene Freiheit in Christus kann wieder verloren gehen, wenn wir uns wieder freiwillig in Zwänge einspannen lassen.

Gal 4,9 ...jetzt aber habt ihr Gott erkannt - vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden. Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen **zurück**, denen ihr wieder von neuem dienen wollt?

Hier geht es um den Rückfall in eine gesetzliche Glaubensauffassung. Man kann sich im Lauf der Zeit in ein Netz von Regeln und Vorschriften verstricken, dass man den Blick auf Christus und damit die Botschaft der Gnade verliert.

Zum Nachdenken:

Gibt es in deinem Leben Gewohnheiten, von denen du weißt, dass sie Sünde sind, du sie aber duldest, weil du sie nicht ändern willst oder kannst? Vergleiche in einer stillen Stunde, wie dein Leben vor deiner Bekehrung ausgesehen hat und wie es jetzt aussieht. Welche Tendenz zeigen die letzten Jahre?

2. Das Problem der Untreue

Ein entscheidender Anklagepunkt Gottes war Judas Untreue. Juda hatte sich abgewandt von seinem Gott. Das war nicht immer so:

Jer 2,2 Geh und rufe in die Ohren Jerusalems: So spricht der HERR: Ich erinnere mich - dir [zugute] - an die **Treue deiner Jugendzeit**, an die Liebe deiner Brautzeit, wie du hinter mir hergingst in der Wüste, im unbesäten Land.

Gott vergleicht die Beziehung zu seinem Volk mit der Ehe (3,20). Juda ist wie eine Frau, die ihren Mann verlassen hat, um sich einem anderen hinzugeben. Die Braut ist zur Hure geworden:

Jer 2,20 Denn von jeher hast du dein Joch zerbrochen, deine Stricke zerrissen und hast gesagt: Ich will nicht dienen! Denn auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum hast du dich hingelegt als Hure.

(vgl. auch: Jer 3,2.8-9; **5,8**; 13,27)

Juda hat sich den Götzen zugewandt und ihnen vertraut. Auf politischer Ebene stützten sie sich auf die herrschenden Mächte anstatt auf Gott. Wie für die Ehe die Treue existenzentscheidend ist, so auch für die Beziehung zu Gott:

Jer 5,3 HERR, sind **deine Augen** nicht **auf die Treue gerichtet**? Du hast sie geschlagen, aber es hat sie nicht geschmerzt. Du hast sie aufgerieben, [aber] sie haben sich geweigert, Zucht anzunehmen. Sie haben ihr Gesicht härter gemacht als Fels, sie haben sich geweigert umzukehren.

Ein wunderbares Bild für Treue und Standhaftigkeit sind die Rechabiter (Kap 35).

Die Weigerung zur Umkehr war keine augenblickliche Entscheidung, sondern ein langfristiger Trend. Er begann damit, dass sie nicht mehr auf die Stimme Gottes hörten:

Jer 7,28 So sprich denn zu ihnen: Dies ist das Volk, das nicht auf die Stimme des HERRN, seines Gottes, hört und keine Zucht annimmt! Die Treue ist verlorengegangen und aus ihrem Mund getilgt.

Wie bei einer Ehe ist der Ausgangspunkt eine zerstörte Kommunikation. Wenn dann die Treue noch verloren geht, ist das Ende nicht mehr weit. Die Untreue Judas war schon so weit fortgeschritten, dass eine Umkehr immer schwieriger wurde.

Jeremia litt an der Erfolglosigkeit seiner Mission. Mit einem Symbol sollte er Juda die Folgen der Untreue verdeutlichen: Er musste sich einen Gürtel aus Leinen kaufen und ihn umbinden. Dann sollte er ihn abnehmen und in einer Felsspalte verstecken. Nach langer Zeit befahl Gott ihm, wieder nach dem Gürtel zu schauen. Der war inzwischen verdorben, so dass er zu nichts mehr taugte (Jer 13). Was wollte Gott damit sagen?

Wie der Gürtel vom Leib gelöst wurde, so hat sich Juda von Gott gelöst und sich immer weiter entfernt. Die Folge davon war Unbrauchbarkeit, Nutzlosigkeit. Wer sich von Gott löst, dessen Leben wird unfruchtbar und verdirbt im Lauf der Zeit!

Die Treue ist auch im NT ein wichtiges Thema. Auch hier finden wir das Bild von Braut und Bräutigam: Christus ist der Bräutigam und die Gemeinde die Braut, die treu auf ihren Geliebten wartet.

2Kor 11,2 Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um [euch als] eine reine Jungfrau vor den Christus hinzustellen.

Paulus hatte mit Fehlentwicklungen in den Gemeinden zu kämpfen. Die Christen waren ständig in Gefahr, in die falsche Richtung zu gehen und Kompromisse zu schließen. Er kämpft deshalb um ihre Reinheit, ihre Treue gegenüber Christus.

Ein wichtiger **Charakterzug für Diener Christi** ist die Treue:

1Kor 4,2 Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu befunden werde.

2Tim 2,2 ...und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!

Jesus kann keine Leute gebrauchen, die bei jedem Problem davonlaufen oder nur von momentaner Begeisterung getrieben sind. Treue heißt Zuverlässigkeit, Standhaftigkeit, Ausdauer in Schwierigkeiten.

Aber auch das andere gilt: Unsere Untreue ist nicht automatisch unser Scheitern. Wer umkehrt und seine Untreue bekennt, empfängt Vergebung und eine neue Chance. Unsere Untreue hebt Gottes Treue nicht auf!

1Kor 1,9 Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid....

1Thess 5,24 Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.

2Thess 3,3 Treu ist aber der Herr, der euch stärken und vor dem Bösen bewahren wird.

2Tim 2,13 ...wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Machen wir doch nicht den gleichen Fehler wie Juda, sondern widmen unsere Ohren der Stimme Gottes. Wenn wir heute nach Seinem Willen leben und umkehren, wenn wir uns verirrt haben, dann brauchen wir kein Gericht zu fürchten. Möge diese Botschaft des Propheten Jeremia fest in unser Herz eingepägt werden!